

# Verkarstung und Versteppung in Österreich

(Vortrag auf der 3. Österreichischen Naturschutztagung in Klagenfurt 1955)

Es scheint und es wurde dies auch ausgesprochen, als ob sich die Menschheit im Laufe ihrer Geschichte gleich einem Krebsgeschwür über die Haut unserer Erde hinwegfressen würde, hinter sich eine rüdigte Landschaft hinterlassend. Mit der Zerstörung der Landschaft zugleich vergehen aber die Völker und Kulturen: im Mittelmeerraum, in Vorderasien, in Zentralasien. Andererseits wissen wir, daß beispielsweise die Stromverlagerungen des Lobnor jeweils unterschiedliche Teile des Tarimbeckens bewässerten oder vertrocknen ließen und daß mit den Hochkulturen des Zwischenstromlandes ein kompliziertes Bewässerungssystem verbunden war, das die Wüsten zu Gärten werden ließ. Das nahezu entwaldete China wiederum quillt über vor biologischer Fruchtbarkeit und es gibt andererseits Wüsten und Steppen, die älter sind als die ältesten Menschen. Wir wissen also nicht, ob das Erlöschen der Lebenskraft der Völker *Ursache* oder *Folge* der damit einhergehenden Landschaftszerstörung war.

Unübersehbar stehen jedoch die Warnungszeichen vor unseren Augen: die Staubstürme in den USA, die Erosionsschluchten der Ukraine, der dalmatinische Karst vor unseren Landesgrenzen — und wer wollte glauben, daß dieser vor den Toren unseres Landes haltmachen würde?

Seitdem Alwin Seifert vor nunmehr zwei Jahren das Wort von der „*Versteppung Deutschlands*“ ausgesprochen hat, ist die Auseinandersetzung darüber nicht mehr zur Ruhe gekommen. Nun ist dies ohne Zweifel ein Ausdruck, der dringend der Begriffsklärung bedürfte — denn die klimatische Steppe ist ein ausgesprochen optimaler Lebensraum und selbst die Wüste ist voll verborgenen Lebens. Unter „*Versteppung*“ verstehen wir aber — über die natürliche Lebenseinheit der echten Steppe hinausgehend — einen ähnlichen Vorgang menschlicher Deteriorierung wie unter „*Verwüstung*“ eine Zerstörung über die klimatische Wüste hinaus. Was aber die Versteppung des Tieflandes, das ist die *Verkarstung* im Hochgebirge, vor der ein anderer Mahnruf warnt. Doch auch dies ist an sich ein natürlicher Vorgang, der unabhängig vom Menschen vor sich gehen kann.

Wir müssen also unterscheiden zwischen natürlichem Geschehen — in klimatisch bedingten Wüsten und Steppen, aber auch in der natürlichen Verkarstung der Kalkgebirge — und menschlicher Zerstörung — die einen natürlichen Vorgang durch rücksichtslose Entwaldungen zu unheilvollen Auswirkungen treibt. Wir haben damit also zu unterscheiden, wie dies einmal formuliert wurde, zwischen *kosmischem Schicksal* und *menschlicher Schuld*.

Diese Unterscheidung bleibt aber vielfach einem intuitiven Erschauen überlassen, einem inneren Wissen um die Dinge, das vor der wissenschaftlichen Prüfung steht. Darin liegt zugleich aber die Gefahr, daß sich zügellose Phantasie der Materie bemächtigt und dabei die sonderbarsten Auswüchse zeitigt. Auf der anderen Seite steht die wissenschaftliche Akribie und die akademische Verpflichtung, nur das zu behaupten, was man tatsächlich und 100%ig beweisen kann.

Unsere Aufgabe liegt also zum anderen darin, die Mitte zu finden zwischen Dichtung und Wahrheit. Es bedeutet dies, der allzu schweifenden *Phantasie* die Zügel — nicht den Hemmschuh! — der *Sachlichkeit* anzulegen und ihr das geistige Rüstzeug in die Hand zu geben, dessen sie bedarf, damit sie ernst genommen werde und ihr nicht der verdiente Erfolg versagt bleibe. Andererseits haben wir der *Wissenschaft* jenen Schwung zu verleihen, den die Praxis von ihr erwartet — und dies, ehe noch irreversible Schädigungen

eingetreten sind. Die Wissenschaft wird also in beschleunigtem Maße jene Unterlagen zu erstellen haben, auf denen die praktischen Maßnahmen aufgebaut werden können und welche die intuitive Phantasie allein nie zu geben vermag. Aus dieser Erkenntnis heraus hat das Institut für Naturschutz in Wien zwei großangelegte Arbeiten in Angriff genommen und in jahrelanger Tätigkeit verfolgt:

1. Eine Untersuchung der Restwälder auf der Parndorfer Platte im Nordburgenland, welche die Grundlagen für standortgemäße Wiederaufforstungen in diesem heute waldärmsten Bezirk Österreichs liefern soll. Diese Untersuchung wurde heuer abgeschlossen und publiziert.

2. Eine Untersuchung über die Verkarstung im Dachsteinmassiv, gemeinsam mit dem Speläologischen Institut in Wien. Hierüber abschließend zu berichten, wäre derzeit verfrüht.

Über allen diesen Arbeiten steht aber die Verpflichtung des Wissenschaftlers, die Eduard Sueß zur Zeit der Choleraepidemie in Wien im vergangenen Jahrhundert ausgesprochen hat:

„Wie ich die Dinge gesehen, wie sich die Überzeugungen in mir gebildet, so habe ich sie ausgesprochen. Andere mögen richten. Aber ich habe es immer in solchen Angelegenheiten für das Unverantwortlichste und der gemeinen Sache Schädlichste gehalten, wenn der wissende Fachmann die Strenge seines durch tatsächliche Beobachtung gewonnenen Urteiles zu mildern oder gar zu übertäuben sucht.“

---

*Dr Heinrich Seidl:*

## Der Waldbach

Dein Selbstgespräch, geliebter Murmelbach  
Ruft mir geweihte Stunden wach,  
Da ich, versunken, Dir gelauscht,  
Und Du so unentwegt dahingeplauscht.

Dein schlichtes Lied — stets war es Balsam mir  
Wenn aus dem aufgeregten Stadtrevier  
Ich floh vor staubgebornem Streit  
In Deine gnadenvolle Einsamkeit.

Fern von Gelehrsamkeit hast Du erzählt  
Wie klar von je Du Deinen Weg gewählt  
Nach dem Gesetze, das Dich ausgesendet  
Und Harmonien dann in Dir vollendet.

Geb Gott, daß Du in Frieden weiter fließt  
Und unentweiht Dich in den Strom ergießt,  
Von keinerlei Zementbett eingeengt,  
Und weiter murmelst, ungekränkt!

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [1955\\_10-12](#)

Autor(en)/Author(s): Wendelberger Gustav

Artikel/Article: [Verkarstung und Versteppung in Österreich. 152-153](#)